

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 198.

Hirschberg, Sonntag den 26. August.

1883.

Wo sind aber die Reue?

(Zum heutigen Sonntagstexte.)

Wenn Krankheit auf das Bett Dich niederbrückte,
Wenn Todesangst den Schweiß Dir auf das Antlitz trieb,
Wenn alles Dich verließ und auf dem Lager
Nur Gottes ew'ge Gnade der ein'ge Anker blieb, —

Dann sand'st Du ihn, den selten nur Gesuchten,
Gelobtest treu zu thun nach Seinem Wohlgefallen,
Versprachtest, fest zu sein in Leid und Nöthen,
Versprachtest, zu meiden der Versuchung Fallen. —

Erhöret ward Dein Gebet! Du warst genesen;
Die schwere Krankheit wich, Du lebtest nicht vergebens,
Und wieder wandelst Du, ein froher Wälder,
Im lieblich schönen Eden neu geschenkten Lebens.

Doch! — hieltest Du die Berge von Gelübden,
Die Du in dunkler Stund' in Todesfurcht gegeben? —
Nein; kaum den Seufzer aus des Herzens Fülle
Hast Du als Dank gegönnt dem, der Dir schenkt das Leben. —

Wie willst Du einst vor Deinen Richtern treten,
Der mehr der Huld Dir gab, als je Du hast begehret;
Wie willst Du's wagen, Gnade zu erbitten,
Wenn Unbarm, schwarzer als die Nacht, Dein Herz beschweret!

Der Verein für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen.

Dem aufmerksamen Beobachter der inneren Missions-
thätigkeit in Deutschland wird es nicht entgangen sein,
daß sich in den letzten Jahren auf einzelnen Ge-
bieten derselben eine besondere Energie kundgibt und
deshalb hierbei auch Erfolge erreicht sind, wie sie bis-
her in solcher Schnelligkeit gar nicht erhört waren.
Namentlich nach zwei Richtungen hin ist eine so erfreu-
liche Thätigkeit hervorgetreten. In socialer Beziehung
ist es die Bekämpfung der Bagabondennoth, welche es
wenigstens hinsichtlich eines Mittels (Gründung von
Ackerbau-Colonien) dazu in kurzer Frist zu etwas Um-
fassendem gebracht hat. Es giebt aber eine andere Noth,
welche unseres Bedünkens noch größer ist, als die,

welche die ca. 200 000 Bagabonden Deutschlands unse-
rem Volke verursachen. Es ist die Noth der schlech-
ten Presse — und der hauptsächlich hieraus hervor-
gehenden Entchristlichung und Entfittlichung. Sie wird
leider nicht so allgemein empfunden, als der Schaden
des Bagabondenthums, weil sie sich nicht so direct fühl-
bar macht. Gleichwohl ist doch die Erkenntniß von
der heutigen Bedeutung der Presse in so weiten Kreisen
verbreitet, daß auch auf diesem Gebiet in den letzten
Jahren eine energischere, umfassendere Thätigkeit
als je eingetreten ist. Naturgemäß ist dies zuerst da
geschehen, wo die geistige Noth der schlechten Presse am
meisten hervortritt. So haben wir in neuester Zeit
zwei Unternehmungen: den „Verein zur Verbrei-
tung christlicher Zeitschriften“ zu Berlin
und den „Verein für christliche Volksbildung
in Rheinland und Westfalen“ mit dem Sitz
des Vorstandes in Köln entstehen sehen, von denen
der erste seit November 1880, der andere erst seit Juni
1882 bestehen. Beide zählen jetzt schon ihre Mitglieder
nach Tausenden, finden eine außerordentliche Unter-
stützung und dehnen das Netz ihrer Thätigkeit fast über
alle Provinzen aus. Die Thätigkeit beider Vereine ist
in tiefer Erkenntniß der zu bekämpfenden Noth, der
rechten, zeitgemäßen Mittel zu ihrer Milderung, mit
christlichem Muth begonnen und mit großem, praktischem
Geschick und hohem Eifer fortgesetzt. Daher — und
weil die Arbeit dieser Vereine in der That einem großen
Bedürfniß entgegenkommt, der große Erfolg, — der
reiche Segen Gottes. Wir behalten uns vor, über die
Thätigkeit des Berliner Vereins ein anderes Mal zu
berichten; zunächst möchten wir nur über die, der Ten-
denz nach umfassendere Wirksamkeit des „Vereins für
christliche Volksbildung“ einige speciellere Mitthei-
lungen machen.

Die Bildung dieses Vereins wurde in einer, am

8. Juni 1882 von ca. 200 evangelischen Männern ver-
schiedener Stände besuchten, zu Bonn stattgehabten Ver-
sammlung beschlossen.

Die Aeußerung des Vorsitzenden, Divisionspfarrer
Dr. Kocholl, in der Einleitungsrede: „es handelt
sich in der Gegenwart um neue Mittel und
Wege, das alte Evangelium in die Massen
des Volkes hineinzubringen, es gilt heute
dem Volke nachzugehen, ja mitten ins Volk
hineinzutreten, um so die der Kirche Ent-
fremdeten durch freie Formen der Beein-
flussung wieder heranzuziehen; es gilt,
christlich-patriotische Vorträge dem Volke
zu halten, mit gemeinsamen Kräften Front
zu machen gegen die antichristliche und anti-
patriotische Presse unserer Zeit; es gilt,
mit einem Worte, alle Mittel in Bewegung
zu setzen, damit die öffentliche Meinung für
das lebendige practische Christenthum zu-
rückgewonnen werde“, fand in der Versammlung
allgemeine Zustimmung.

Demgemäß wurde § 1 der Statuten in folgender
Weise gefaßt: Zweck des Vereins ist, durch öffentliche
Vorträge und Versammlungen, durch Einwirkung auf
die Presse, durch Verbreitung von Schriften und ähn-
liche Mittel für Verbreitung des positiven Christen-
thums und Durchbringung unseres Volkslebens mit
demselben zu wirken. — Mitglied des Vereins ist
jeder evangelische Einwohner, der einen ordentlichen
Jahresbeitrag von mindestens einer Reichsmark für die
Vereinszwecke bezahlt.

Zur ersten Agitation für den Verein erließ der
Vorstand bald nach der Versammlung vom 8. Juni
einen längeren Aufruf, in welchem es u. A. heißt:
„Ganze Massen unseres Volkes sehen wir von dem
Christenthum sich abwenden und haltlos dem fittlichen

Hount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Was sollte ich weiter über sie wissen, als über jede
andere Schauspielerin? Sie sind in meinen Augen
alle gleich, wie Bilder, die mir gefallen oder nicht ge-
fallen. Ich höre, daß manche von ihnen ganz an-
ständige Damen sind, die überall Zutritt haben, und
daß es für eine Ehre gilt, mit ihnen bekannt zu sein;
daß es wieder viele unter ihnen giebt, die man kaum
erwähnen darf, wiewohl man sie auf dem Theater
sieht; während wieder andere —“

„Wie Sterne zwischen zwei Welten schweben,“
sagte Lady Cumberbridge. „Ja, das ist Alles wahr.
Und Niemand hat Dir je etwas über Stella Mayne
mitgetheilt?“

„Niemand!“

„Dann bedaure ich unendlich, ihren Namen gegen
Dich erwähnt zu haben. Du wirst mich wahrscheinlich
verabschonen, sobald ich Dir die Wahrheit mittheile:
es geht Einem wenigstens meistens so; denn die
Wahrheit ist in der That meist sehr widerwärtig. Wir
können im Allgemeinen unser Leben nicht nach ihr
einrichten.“

„Ich werde Dir dankbar sein, wenn Du mir Alles
mittheilen wolltest, was man sich von dieser Schau-
spielerin erzählt, die auf irgend eine Weise einen
Einfluß —“

„Auf das Glück Deiner Nichte haben könnte. Das
wollen wir indessen nicht hoffen, liebe Diana. Es ist

eine ganz alte Geschichte. Deine Freunde sind alle
merkwürdig discret gewesen. Es grenzt beinahe an
das Wunderbare, daß Du wirklich noch Nichts davon
gehört hast; aber wenn ich es mir recht überlege, so
halte ich es doch für besser, wenn Du die Wahrheit
erfährst. Stella Mayne ist das Mädchen, um dessen-
willen Mr. Hamleigh sich vor drei Jahren beinahe
ruinirt hat.“

Mrs. Tregonell wurde bleich wie der Tod.

Sie war nicht dazu erzogen worden, die Sünde
und die Thorheit als ein natürliches Element in dem
Leben eines jungen Mannes anzusehen. In ihren
Ansichten über die Menschheit waren die guten Männer
lauter Bahards — sans peur et sans reproche —
ohne Furcht und ohne Tadel; die bösen waren ein
Geschlecht für sich, das von allen guten Frauen ge-
mieden werden sollte. Daß der künftige Gatte ihrer
Nichte, wegen dessen ihr ganzer Lebensplan umgestoßen
worden war, daß dieser Mann, dem Christabel und sie
selbst so schrankenlos vertraut hatten, daß dieser Mann
ein fashionabler Rous gewesen war — der Liebhaber
einer Schauspielerin —, daß er das Gespräch der
ganzen Stadt war — das war eine Enthüllung,
welche ihrem Dasein ein ganz verändertes Aussehen
gab.

„Weißt Du gewiß, daß das Alles wahr ist?“ fragte
sie mit zitternder Stimme.

„Mein liebes Kind, habe ich schon einmal etwas
Unwahres gesagt? Die Nothwendigkeit, Etwas zu er-
finden, ist gar nicht vorhanden. Das, was die Menschen
thun, ist, Gott weiß es, schlimm und wild genug, um

für Jedermanns Unterhaltung zu genügen. Diese
Geschichte von Mr. Hamleigh und Stella Mayne ist
ebenso bekannt, wie das Albert-Monument. Er war
genau wie von Sinnen; er hat sie von der Bühne weg-
genommen; sie tanzte Anfangs in der letzten Reihe des
Ballets in Drury Lane bei einem Gehalte von
17 Schilling und 6 Pence wöchentlich. Er hat ein
Jahr mit ihr in Italien gelebt; hierauf kehrten sie nach
England zurück und er gab ihr ein Haus in St. John's
Wood; er hat sie ausbilden lassen; kurz, er hat sie,
wie ich hörte, wahrhaft vergöttert. Ich hoffe aber,
liebe Diana, daß Du Dich von dieser Sache nicht
länger irritiren lassen wirst. Es ist wirklich eine längst
vergangene Sache, und Hamleigh wird ein ebenso vor-
züglicher Gatte sein, als wenn dies Alles nie geschehen
wäre; ein besserer noch vielleicht, denn er wird nur
um so besser im Stande sein, ein so reines Gemüth
zu würdigen, wie das Deiner Nichte.“

Mrs. Tregonell hörte mit versteinertem Ausdrucke
zu. Sie dachte an Leonard — Leonard, der nie in
dieser Weise, so viel wenigstens seine Mutter wußte,
auf schlimme Wege gerathen war.

„Wie lange ist es her, seitdem Mr. Hamleigh auf-
gehört hat, Miß Mayne zu Füßen zu liegen?“ fragte
sie mit kalter, eintöniger Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

— (Musterhafte Reinlichkeit.) Vater (stolz erzählend):
„Ein rainliches Kind, mein klainer Moritz; jede Woche
geb' ich ä raines Handtuch, und wenn ich's wegnehme,
ist es noch so sauber wie zuvor.“

Ruin zuweilen. Ein dem Christenthum entfremdeter oder gar feindlicher Geist herrscht an vielen Orten und unter seiner Leitung wandeln Unzählige wie am Abgrunde. Die Christo feindlichen Elemente, mögen sie unter sich noch so verschieden sein, sind überall einig, wenn es heißt, die Bedeutung und die Wirkung des Wortes Jesu zu vernichten. Angesichts dieser Waffenbrüderschaft ist es denn hohe Zeit, daß auch alle Diejenigen öffentlich sich zusammenschließen, welche ohne das Evangelium kein Heil, weder für die Völker noch für den Einzelnen, hoffen. In herzlichster Liebe zu unserem deutschen, noch immer im Großen und Ganzen christlichen Volke möchten wir darum mitten ins Volk hineintreten und durch Versammlungen, Flugschriften und die Tagespresse der verderblichen Strömung Einhalt zu thun suchen." — Von den zahlreichen Zustimmungsschreiben, welche aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands dem Vorstande zugegangen, wollen wir nur die beiden folgenden hervorheben. Ein Pastor schrieb: „Ich theile Ihre Ansicht über die Nothwendigkeit, unser evangelisches Christenthum aus den Kirchenmauern ins frische Leben hineinzutragen, damit seine Kraft und Herrlichkeit von hellem Tageslicht beschienen, den Kindern unserer Tage ins Herz leuchte.“ Ein gewiegter Jurist äußert in Betreff des Vereins in einem Schreiben an den Vorstand u. A.: „Ihre Bestrebungen interessieren mich lebhaft, da ich davon durchdrungen bin, daß wir ohne Christenthum unhaltbaren Zuständen, ja entsetzlichen Umwälzungen entgegengehen.“

Die Zahl der Mitglieder ist nach dem Bericht vom 8. Juni c. binnen 8 Monaten von 200 auf 3500 gestiegen, außerdem haben sich ganze Vereine für innere Mission, deren Mitgliederzahl ca. 6000 ist, dem Verein in corpore angeschlossen.

Auf Veranlassung des Vorstandes resp. in Folge bezüglicher Wünsche aus den Gemeinden wurden in der kurzen Zeit des Bestehens des Vereins in 29 Orten im Ganzen 130 öffentliche Vorträge gehalten. Es haben sich 90 Redner, den verschiedensten Ständen angehörig, bereit erklärt, zur Förderung des Vereinszweckes zum Volk zu reden. Der Verein gab bis zum Juni c. 10 Flugblätter heraus, welche in 160 000 Exemplaren verbreitet wurden; die bis dahin vom Rheinisch-Westfälischen Ausschuss für innere Mission herausgegebene Rheinisch-Westfälische Correspondenz ist von dem Verein übernommen worden und wurde in 8000 Exemplaren versandt. 130 Adressen von Redactionen der verschiedensten Färbung erhalten die Correspondenz umsonst. An manchen Orten entstehen unter Aufsicht der Zweigvereine Volks-Bibliotheken, verbunden mit Colportage guter Volkschriften, von anderen Vereinen ist die Hebung des Gefanges mit gutem Erfolg in die Hand genommen. In Köln hat der Verein eine liturgische Weihnachts- und Passions-Feier zur Ausführung gebracht, erstere wurde von 2000, letztere von 2500 Menschen besucht. Vom 1. October c. ab giebt der Verein eine „Monatsschrift für christliche Volksbildung“ heraus. Durch die Post oder Buchhandlung bezogen, kostet die Schrift jährlich 3 Mark, den Mitgliedern des Vereins, direct bezogen, 2 Mark. Wir haben von sämtlichen Flugschriften, gedruckten Vorträgen des Vereins Kenntniß genommen und möchten es jedem Freunde des Volkes dringend empfehlen, Mitglied des Vereins zu werden. Nach Einsendung des Beitrages erhält man sogleich die sämtlichen Flugschriften. — Nach unserer Ueberzeugung wird es in allen Provinzen zu gleichen Bestrebungen: „das Evangelium in die Masse des Volkes zu bringen“, — „das evangelische Christenthum aus den Kirchenmauern ins frische Leben hineinzutragen“ — kommen müssen. Die Nothwendigkeit zu einer solchen Thätigkeit ist für Schlesien gewiß eine noch größere als in Rheinland-Westfalen. Die bloße Verbreitung christlicher Schriften, selbst wenn sie eine dreifach größere wäre, reicht nicht aus, um in den Kampf gegen die jetzige Macht des Antichristenthums den Sieg zu gewinnen. Daß es möglich wäre, auf dem so wichtigen Gebiet der Tagespresse große Eroberungen zu machen, ist vorläufig nicht abzusehen. Es bleibt nichts Anderes übrig, als daß christliche Männer, welche das Geschick dazu haben, in großen, öffentlichen Versammlungen zum Volk reden, indem sie das alte Evangelium mit warmen Herzen in neuer Form verkünden. Gott gebe, daß die anderen Provinzen dem in fast allen Beziehungen in der inneren Missionsthätigkeit stets mit bestem Beispiele vorangehenden Rheinland-Westfalen auch in Sachen der „christlichen Volksbildung“ recht bald nachfolgen. — Und was hindert's denn, daß sich auch in Schlesien ein Verein zur Verbreitung christlicher Volksbildung bildet? Ist die Entkirchlichung, die Entchristlichung, die Entsittlichung bei uns nicht weit genug geschritten und reicht die bisherige Thätigkeit der kirch-

lichen Aemter und der inneren Mission aus, um uns in der Bekämpfung jenes großen Nothstandes merkbare Fortschritte sehen zu lassen? Siebt's in Schlesien nicht ebenso gut Männer unter Geistlichen und Laien, welche ein Verständniß für die Noth der Zeit und ihre Gefahren, welche ein Herz für das Volk haben und zum Volk zu sprechen verstehen? Mögen diese Männer ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern mit demselben Muth, wie es in der Rheinprovinz geschehen, ans Werk gehen, und es wird gelingen. Gott schenke uns in Gnaden mehr Glauben, dann wird es nicht an der Liebe und dann auch nicht an dem zu einem solchen Werk nöthigen Muth fehlen!

S. bei M.

S. v. d. D.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. Se. Majestät der Kaiser empfing Vorträge, nahm alsdann die persönlichen Meldungen einiger höherer Offiziere entgegen, arbeitete mit dem Civil-Kabinet und ertheilte Audienzen. Am Nachmittag hatte Allerhöchstselbe eine Conferenz mit dem Minister des Innern v. Puttkamer und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt. — Der Kaiser und Königin wird am 28. August nach Berlin übersiedeln, um am nächsten Tage über die Truppen des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die große Herbstparade abzuhalten.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird voraussichtlich schon am nächsten Montag ihre Reise nach Homburg antreten. Allerhöchstselbe wird hernach also zu der großen Herbstparade des Gardecorps und dem darauf folgenden Diner im Weißen Saale des Königl. Schlosses nicht in Berlin anwesend sein. — Dagegen wird der Kronprinz seine Inspectionsreise unterbrechen und zur Beivohnung der großen Herbstparade wieder nach Berlin kommen.

Der Kronprinz stattete nach der Truppenbesichtigung in Homburg dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dem Herzog von Cambridge einen Besuch ab und nahm mit Beiden im Kurhause ein Gabelfrühstück ein. Dann reiste der Kronprinz nach Darmstadt, begrüßte die Königin von Griechenland, welche hier angekommen ist, und fuhr dann mit dem Großherzog von Hessen nach Gießen weiter, um daselbst eine Truppenbesichtigung vorzunehmen.

Für das bevorstehende Corpsmanöver in Sachsen ist Prinz Wilhelm zu dem commandirenden General des IV. Armeecorps, General der Infanterie von Blumenthal, commandirt worden.

Wie verlautet, dürfte der jetzt im 20. Lebensjahre stehende Kronprinz von Portugal mit der Erzherzogin Valerie, der jüngsten Tochter des österreichischen Kaiserpaars, sich verloben. Die Prinzessin ist am 22. April 1868 geboren.

Das Tages-Interesse bildet das Benehmen der französischen Presse in Folge der Verwarnung, welche sie vom hiesigen Reichskanzler-Amt aus durch die „N. Z.“ erhielt. Die Franzosen machen es wie die Knaben, welche schlechte Streiche ausgeführt haben, und nachher thun, als wenn sie von Nichts wüßten. Man spielt in Frankreich den Bewundernden über so viel Lärm und droht noch mit der Faust (aber natürlich nur in der Tasche). Auch dieser Paroxysmus wird ein Ende finden!

In wie wohlthätiger Weise sich, Dank dem energischen Vorgehen der conservativen Presse, das Benehmen der liberalen Blätter unserer Kirche gegenüber geändert hat, zeigen die Besprechungen der diesjährigen August-Conferenz, die sonst den semitischen Blättern Gelegenheit zu den allerrüdesten Ausfällen gaben. Man begnügt sich in diesem Jahre meist nur mit der einfachen Berichterstattung. Der liberale „S. C.“ läßt sich sogar herbei, über den, allerdings tief-ernsten Vortrag des Professorens Sohns zu sagen:

„Es giebt kein besseres Kennzeichen der Wirkung dieses Vortrages, als daß die Versammlung den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmte und nach dem ersten Verse sofort den dritten sang: „Und wenn die Welt voll Teufel wär.“... Dieser Vortrag (war) durch einen gewissen poetischen Schwung, durch die warme, zum Herzen dringende Redeweise auch Denjenigen sympathisch, die nicht auf dem Boden der August-Conferenz stehen.“

Die fortschrittlichen Blätter betrachten die Stadtverwaltung Berlins mit Recht als ihr Domain und sind auch die conservativen Blätter überzeugt, daß dies Verhältniß sich bei den Neuwahlen kaum ändern wird.

Die „Berliner Zeitung“, ein Judenblatt par excellence, schreibt wörtlich Folgendes:

„Die Titel- und Ordens-Jagd, welche in gewissen

jüdischen Finanzkreisen mit großer Leidenschaft betrieben wird, wäre im Grunde genommen eine sehr komische Erscheinung, hätte sie nicht einen gar ernsten Hintergrund. Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß das eitle und ostentative Gebahren, das Prunken mit Orden und Titeln, die Sucht nach äußeren Zeichen der Anerkennung, mit denen man Staat machen kann, entschieden den Antisemitismus groß gezogen hat.“

Es ist interessant, daß die „Berliner Zeitung“ endlich zu der Einsicht gekommen ist, daß der Antisemitismus nicht künstlich gemacht ist, wie sie sonst immer behauptete, sondern daß er seine gute Berechtigung hat.

— Ein anderes Berliner Blatt sagt:

„Die Parole „Wiederwahl“ ist abgethan: um Herrn von Puttkamer zu ärgern, stimmt man nicht für die „Impotenz.“ Daß es Herrn von Puttkamer „ärgern“ sollte, wenn die Berliner Gemeindegewähler für die „Impotenz“ stimmen würden, ist wohl kaum anzunehmen, vielleicht könnte es erheitend auf ihn und Andere wirken, zu sehen, daß der Gipfel fortschrittlicher Weisheit darin bestehe, um einen Minister zu ärgern, für die „Impotenz“ zu stimmen.

— Ein erfreulicher Bericht, wie wohlthätig die Verordnungen in Betreff der Sonntagsruhe in manchen Städten Sachsens gewirkt, wird einer Berliner Zeitung aus Naumburg mitgetheilt; es heißt darin:

„Nach Aufhebung der Sonntags-Polizei-Verordnung ist Gelegenheit gegeben, zu beobachten, inwieweit die Geschäftsleute freiwillig die bisherigen Vorschriften durchzuführen Willens waren, um sich und ihrem Personale den freien Sonntag-Nachmittag auch fernerhin zu gönnen. Bei einem Gange durch die Stadt konnte man wahrnehmen, daß bei Weitem die meisten Geschäftstreibenden, selbst Bäcker und Fleischer, ihre Geschäfts-Localen geschlossen hielten.“

— Ueber die in Sachsen erlassene Verfügung der Sonntagsruhe lautet das Erkenntniß des Kammergerichts vom 5. Juli:

„Zwar sei der ganze Sonntag zu schützen, doch seien nur Handlungen strafbar, die nach außen hin störend wirken und äußerlich in die Erscheinung treten. Der Handelsmann sei Herr innerhalb seiner vier Wände. Der in den Verkaufsräumen betriebene Verkehr sei kein bedingungslos öffentlicher Verkehr. Die Verordnung gehe in dieser Beziehung zu weit. Die Oberpräsidial-Verordnung sei daher in ihrer Allgemeinheit, indem sie den gesammten Handelsverkehr untersage, nicht rechtsbeständig.“

Wenn diese Sätze maßgebend sein sollen, dann werden allerdings nur noch wenige Sonntagsordnungen sicher stehen; doch glauben die conservativen Blätter kaum, daß man die Auffassung, daß Handelslocalen Privatwohnungen sind, wird aufrecht erhalten können. Sonst lösen wir allerdings die Sonntagsstille auf und sinken damit vollständig in den materialistischen Sumpp hinab.

Dresden, 24. August. Der König von Rumänien hat heute früh 7^{1/2} Uhr seine Reise nach Wien fortgesetzt. Der König und die Königin von Sachsen gaben demselben von Pillnitz bis zum Bahnhof in Niederfedlitz das Geleit.

München. Hier sind in der letzten Zeit, besonders in Folge der Ankunft des Agitators von Bollmar, arge Ausschreitungen von Seiten der Socialdemokraten vorgekommen, so daß erst nach blutigen Kämpfen die Ordnung wiederhergestellt wurde; einige Gendarmen wurden bei der Gelegenheit verwundet.

Frankreich.

— Graf Chambord ist gestorben! Mit ihm stirbt wohl der letzte Prätendent, welcher würdig war, den französischen Thron zu besteigen. Er war Idealist und durch und durch ein Christ, der nur zu oft religiöse und politische Dinge vermischte. Der Graf war eine durchaus edle Natur, der nie zweifelhafter Mittel zu seinen Zwecken sich bediente, sondern offen seine Meinung in Kundgebungen aussprach, deren würdige Sprache stets Achtung entlockten. Alle diese ehrenwerthen Eigenschaften, sowie seine noble Haltung im Exil haben den Namen des Grafen Chambord zu einem unsterblichen gemacht. Seine Erben, die Prinzen des orleanistischen Hauses, haben leider durch ihre Verschmelzung mit dem jüdischen Börsenadel sich des sittlichen Rechtes beraubt, eine Krone auf das Haupt zu setzen und hat der „Ab.“ sehr recht, wenn er ausspricht: „In den Falten des mit Lilien verzierten Bahrtuches des letzten Königs wird mit diesem auch die legitime Monarchie eingefargt, Frankreich hat keine legitime Dynastie mehr, selbst nicht mehr im Exil.“

Provinzielles.

* Warmbrunn, 25. August. [Theater.] Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Niemann ging gestern das Trauerspiel „Graf Essex“ von H. Laube in Scene. Das Haus war gut besetzt und die Darstellung auch eine würdige. Die Königin Elisabeth der Frau Brock imponirte durch die angemessene Haltung und treffliche Durchführung der Rolle und trug der Darstellerin mehrere stürmische Hervorrufe ein. Wir hätten nur eine etwas ältlichere Maske gewünscht; Elisabeth ist 68 Jahre alt, 14 Jahre älter als die Schiller'sche und da dürften die raffiniertesten Toilettenkünste wohl nicht ausreichen, um ihr noch eine solche Jugendfrische zu geben. Voll gewachsen zur Seite stand ihr Herr Brose in der Titelrolle. Wenn man wußte, daß der Graf Essex überhaupt zum ersten Mal von ihm übernommen und in nicht allzu langer Frist einstudirt worden war, so darf man auch ihn als eine vorzügliche Leistung bezeichnen. In der zweiten Hälfte des dritten Aufzuges überraschte der Darsteller durch die unererschöpfliche Fülle seiner Kraft; der Dichter stellt dort fast unerhörte Ansprüche an ihn. Bei häufigerer Darstellung werden sich gewiß einige Kleinigkeiten, z. B. eine sich überstürzende Aengstlichkeit im Sprechen, die wir sonst noch nie bei ihm beobachtet haben, sowie die allzu große Niedrigschlagenheit im vierten Aufzuge, wo er kein verwundeter Held, sondern ein Feigling war, abschleifen. Die Gräfin Rutland des Fr. Kroner schloß sich den zwei Hauptpartien ganz würdig an. Ihr Wahnsinn war anschaulich; ihre Verzweiflung ebenfalls. Die Scene, wo zum ersten Mal die schwere Anklage gegen ihren heimlichen Gatten erhoben wird, ging zu eindrucklos an ihr vorüber: sie schwieg, ohne zu sprechen. Von den übrigen Darstellern ist nur noch Herr Wolgast zu nennen. Herr Dielefeld declamirt zwar seinen Bericht über die Vertheidigung des Tower etc. ganz anständig, aber nicht mit dem Degen in der Rechten, sondern mit dem Spazierstock. Der Lady Nottingham des Fr. Kaminsky fehlte es an Temperament; Anfangs keine eisige Kälte, nachher keine Wärme.

Das Publikum nahm mit wahrer Begeisterung das „dramatische Schauspiel“ — so nannte es der Bettel — auf. Es soll Theater-Directoren geben, welche Krämpfe kriegen, wenn sie das Wort „Trauerspiel“ schreiben sollen. Vielleicht erhalten wir hier nächstens auch einmal eine „dramatische Posse“. Der Erfolg des Trauerspiels gestern Abend war der größte, den wir hier erlebt haben: siebenmaliger Hervorruf, und zwar nicht „auf den höchsten Stufen“ beginnend, sondern gleichmäßig lebhaft auf allen Plätzen, ist hier geradezu unerhört. Dagegen können die Posse-Reißer doch nicht an! Ein merkwürdiger Zufall hat es gefügt, daß gerade in dieser Woche zwei „Perlen“ der heutigen Lustspiel-Literatur vorangingen: „Das Stiftungsfest“ und „Dr. Klaus“, wie kläglich fielen sie gegen gestern Abend ab. Keine Hand rührte sich am Schluß, trotz alles „Lach-erfolges“. Es wird eine Zeit kommen, wo es wieder anders sein wird mit der dramatischen Literatur und mit der „Zukunft“ des Theaters.

* Warmbrunn. Das Concert zum Besten der

Verunglückten der Insel Ischia erfreute sich eines zahlreicheren Besuches und eines in der Nachsaison glänzend zu nennenden Resultates. Das sehr interessante Programm wurde in liebenswürdigster und gelungenster Weise von den Mitwirkenden gelöst, nachdem ein ergreifender Prolog, von dem Dichter desselben selbst meisterhaft vorgetragen, die Zuhörerschaft, welche aus der Elite der Gesellschaft bestand, in die dem Zwecke des Abends entsprechende Stimmung versetzt hatte. Da neben der Frau Dreysoch hauptsächlich Dilettanten mitwirkten, so würde es dem schönen Usus widersprechen, die Leistungen der einzelnen geschätzten Künstler durchzunehmern, welche wir mit dem einen Ausdruck: „brav und tadellos durchgeföhrt!“ gemeinsam kritisiren können. Dank den Bemühungen hiesiger und auswärtiger junger Damen, die an der Kasse in liebenswürdigster Weise die Honneurs machten, und den Geschenken einiger wohlthätiger Freunde konnten 500 Mark den Kronprinzlichen Herrschaften übermittelt werden.

Nach Schluß der Aufführung, für die wir all den werthen Veranstalter und geschätzten Mitwirkenden den besten Dank sagen, blieben das Comité und die theilnehmenden Künstler im engeren Kreise zusammen, um bei einem kleinen, mit mancherlei hübschen Vorträgen gewürzten Souper die gehobene Stimmung über das gelungene wohlthätige Unternehmen ausklingen zu lassen.

Socales.

— Der General-Superintendent Erdmann hat in hiesiger Diocese einige dienstliche Angelegenheiten erledigt und war behufs dessen in Schmiedeberg und Hirschberg.

— Der „Vote“ spricht heute seine Entrüstung darüber aus, daß verschiedene Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung — das Blatt nennt natürlich wieder Namen — gegen die Bewilligung von 300 Mt. gestimmt haben, welche, wie wir hören, den Zweck haben, bei Gelegenheit der Lutherfeier zu Gaben verwandt zu werden. Wir müssen dagegen unsere Verwunderung über die wohl einzig dastehende Tactlosigkeit aussprechen, daß man von Katholiken und Juden sich das Geld zu einer Lutherfeier zusammenbettelt. Wenn die evangelischen Christen Hirschbergs nicht unter sich so viel Geld aufbringen können, eine Lutherfeier zu veranstalten, so stellen sie sich damit ein trauriges Armutzeugniß aus und sollten unter diesen Umständen ein solches Fest lieber ganz unterlassen.

S. [Ausstellung.] Die durch die Aussteller gewählte Jury behufs Beurtheilung der ausgestellten gewerblichen Objecte tritt am 29. d., Vormittags 11 Uhr, im Concertsaale zusammen. Im Interesse der Aussteller liegt es, die ihnen zugesandten Fragebogen schleunigst einzusenden resp., falls einer derselben aus Versehen keinen Fragebogen erhalten hätte, solche einzufordern. — Als 25 000. Besucher der Ausstellung betrat Herr Kaufmann R. Schweiher aus Schmiedeberg die Ausstellungsräume. Derselbe wurde von mehreren Ausschußmitgliedern empfangen und mit einem Tusch der Badecapelle begrüßt.

— Die Bauten auf dem hiesigen Bahnhofe schreiten

rüftig vorwärts. Der Maschinen- und Wagenschuppen ist bis unter das Dach aufgemauert. — Bei dem schönen Wetter, welches wir seit einigen Tagen haben, ist auch der Besuch des Hochgebirges ein regerer geworden, so daß die Bauden oft ganz gefüllt sind. Ueberall hört man den Anordnungen des Riesengebirgs-Vereins höchstes Lob spenden. Besonders in Bezug auf die Wegeanlagen und die Wegweiser, die manchem Berirten schon auf die Berge geholfen haben. Auffallend ist, daß in diesem Jahre der Schnee länger ausgedauert hat, als seit langer Zeit, da außer den Schnee gruben und den Teichen sich auch im Eulen- und Melzergrunde noch Reste von Schnee zeigen.

** (Stadtverordnetenversammlung.) Die gestrige, vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Lindner, eröffnete Stadtverordnetenversammlung genehmigte zunächst 5 Gesuche um Bewilligung von Freischule. — Gegen die vom Magistrat beschlossene Anstellung des Premier-Lieutenant Frommann, bisher Bureau-Assistent in Görlitz, als Stadtsecretair vom 1. September c. ab, wurden keine Einwendungen erhoben. Die Benutzung des Festplatzes am Cavalierberg zu dem am 26. August c. stattfindenden Ganturnfeste wurde genehmigt. — Dem Rammereikassen-Mendanten Besse wurde vom 1. April c. ab ein Mantogeld von 50 Mt. pro anno bewilligt. Die Vertretung des verstorbenen Magistratsboten Reutke, dessen erledigte Stelle nicht wieder besetzt wurde, ist bisher durch die übrigen vier Magistratsboten erfolgt, wodurch Gehaltsersparnisse eingetreten sind. Aus diesen wurde dem Magistratsboten Schmidt, Weiß, Ringel und Mutschsch eine Remuneration von je 30 Mt. für ihre Vertretung bewilligt. Zur Bestreitung der Kosten für Vorarbeiten zu der Secundärbahn Hirschberg-Bahn wurden 400 Mt. bewilligt. — Dem Mittelschullehrer Weisbrodt, welcher in Folge des erledigten Rectorats eine Anzahl Lehrstunden mehr zu erteilen hat, wurden für diese Vertretung 56 Mt. 50 Pf. bewilligt. — Die Obamung an der Stosendorfer Straße wurde an den Obshändler Büschel gegen Zahlung von 3 Mt. verpachtet. — Der frühere Pächter der Kasernenung der Kasernements hat sein Pachtverhältnis gekündigt. Bei der Neuverpachtung wurde kein genügendes Gebot abgegeben und hatte sich Herr Edel später erboten, bei unentgeltlicher Ueberlassung der Nutzung die Abfuhrwagen auf seine Kosten zu unterhalten. Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung. — Bei der Revision am 15. August c. sind die städtischen Kassen in Ordnung befunden worden. — Zur Erledigung waren noch zwei Citavorlagen eingegangen, von denen die erste Abtretung eines zum Rittergut Hartau gehörigen Terraintreifens an den Eisenbahnfiskus betraf, welcher denselben zu einer neuen Gelseisenanlage auf der Ostseite des hiesigen Bahnhofes bedarf. Die Abtretung des Streifens zum Preise von 1 Mt. pro qm wurde genehmigt. Die zweite Vorlage betraf die Lutherfeier an den hiesigen Schulen und wurden 300 Mt. zur Beschaffung eines Erinnerungsgegenstandes für die Kinder bewilligt. — Der Turnrath des hiesigen Männerturnvereins ersuchte in einem Schreiben an die städtischen Behörden um deren Btheiligung beim Ausmarsch zum Ganturnfest. Die Versammlung beschloß, daß das Bureau die offizielle Vertretung übernehme, während jedoch zahlreiches Erscheinen der übrigen Mitglieder erwünscht sei.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 23. August 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 21.40 — 19.80 — 17.60 Mt.
Gelber Weizen 21.00 — 18.60 — 16.00 Mt. Roggen 17.00 — 14.50 — 14.00 Mt. Gerste 15.40 — 13.50 — 13.00 —
Hafer 13.00 — 12.20 — 12.00 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.10 — 1.00 Mt. Eier die Mandel 0.75 Mt. — 0.00 Mt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Freiin Anna von Kitzlich, Hirschberg, mit Herrn G. Holz. Fräulein M. Reichel mit Lieutenant Kojch.
Geburt: Sohn: Dr. Bogatsch, Breslau. Hauptmann Lau, Slogau.

Allgemeiner Anzeiger.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Herrn **Friedrich August Weise** in **Hermisdorf u. R.** ist eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden.
Breslau, im August 1883.

**Die General-Agentur.
Robert Goldschmidt.**

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich mich zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Renten-, Sparkassen- und Aussteuer-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten** Bedingungen und zu den **billigsten** Prämien-Sätzen mit **75 pCt.** Antheil am gesammten Geschäftsgewinn und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Hermisdorf u. R., im August 1883.

3722 **Friedrich August Weise.**

**Thüringer Kunstfärberei, Königsee,
Chemische Wäscherei etc.**

Bekannt **vorzügliche** Leistungen, den höchsten Ansprüchen genügend.
Aufträge vermittelt unentgeltlich
3684 **Anna Opitz**, Leihbibliothek,
Markt Nr. 3.

Der vorgerückten Jahreszeit wegen verkaufe ich **Stöcke! Stöcke!**
zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen!
3724 **Emil Jaeger.**
Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsstücke bei **Spremberg**, dunkle Burgst. 5. [3714]
Ein sehr großes **Vogelbauer** zu verkaufen. Näheres beim **Lacirer Gerstmann**, Alte Herrenstraße 22. 3716

No. 33.

**Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!**

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20 eigene Centralgeschäfte** (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und **500 Filialen in Deutschland.**

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 29
und folgende Nummern
sind zu haben!

bei Herrn **Emil Jaeger** in **Hirschberg**,
Langstrasse 3, Ecke der Herrenstrasse. 3214

(Statt besonderer Meldung.)

Heut Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr schenkte uns der gnädige Gott einen kräftigen Sohn.

W. Frhr. v. Zedlitz,
Magdalena Freifrau v. Zedlitz

3726

geb. von Erdmannsdorff.

Herrmannswaldau, den 24. August 1883.

Schweizer Lüll- und engl. Zwirn-

Gardinen in den neuesten, schönsten Mustern;

Bettdecken in Waffel, Rips, Piqué und Damast in reicher Auswahl aus den ersten Fabriken;

Steppdecken in türkisch, Purpur, Wollatlas etc.

empfiehlt zu angemessenen billigen Preisen

das Leinen- u. Baumwollen-Waaren- u. Wäsche-Geschäft

Hirschberg, Priesterstr. 3.

A. Günther.

3601

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich

Damen-Morgen- und Unterröcke zu herabgesetzten, ganz billigen Preisen.

D. D.

Frischen

Gebirgs-Simbeerjaft,

in Flaschen und ausgewogen,

empfiehlt

3723

H. O. Marquard.

50,000 Mk. Kirchengeld sind im Ganzen oder in Raten von nicht unter 5000 Mk. auf ländliche oder hiesige städtische Grundstücke hypothekarisch sicher zu 5% auszuleihen.

Hirschberg, den 25. August 1883.

Der evangelische Gemeindeführer Kirchenrath. Finster.

3721

Satin Rhadames I.,

effectvollster Seidenstoff, zum Tragen unübertrefflich, aus reiner, edler Seide, vorrätzig in olive, olive claire, prune, bleu malade, paon, ciel, fraise, terracotta, saphir, porcelaine, lila, blanc, mode u. s. w., 55 cm breit, Meter nur 5,75 Mark.

Faille sublime,

aus reiner, edler Seide, ohne Zucker, matt glänzend, zum Tragen vorzüglich, in großer Farbenwahl, 55 cm breit, Meter 5 Mark. Faille de Lyon, matt glänzend, in großer Farbenwahl, 55 cm breit, Meter 3 Mark 75 Pf., Elle 2 Mark 50 Pf.

Schwarze Seidenstoffe

in Taffet, Faille, Rips, Cachemire de Lyon, Cachemire français, Satin de chese, Satin Rhadames, darunter Qualitäten von „Bonnet“, Meter von 2 Mark aufwärts bis 9 Mark. Echte Lyoner und Cresfelder reinseidene schwarze Croisé-Sammete, reinseidene und halbseidene Velours, große Farbenwahl in Seiden-Sammet für Tailen u. — Große Auswahl in rein- und halbseidenen Garniturstoffen, halbseidenen prima Rhadames und Atlasse u. s. w.

Nur durch unseren großen Umsatz und geringe Geschäftspesen sind wir in der Lage, die edelsten Fabrikate in solch' großer Auswahl zu so niedrigen Preisen empfehlen zu können.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen für den Herbst und Winter 1883/84.

Proben nur nach Auswärts bereitwilligst.

Adolf Staeckel & Co.

3713

Das Sedanfest, zu welchem wir eine recht zahlreiche Beteiligung aller Gemeinde-Mitglieder erbitten, wird in hiesiger Gemeinde am Sonntag den 2. September c. gefeiert, und befindet sich der Festplatz an der Friedrichstraße, unweit des Landhauses. Eine Sammlung findet nicht statt; es werden jedoch freiwillige Beiträge von Herrn Ortsrichter Weichenhain und Herrn Restaurateur Thiel mit Dank entgegengenommen. Zur Aufstellung von Buben u. ertheilt Herr Ortsrichter Weichenhain Auskunst. 3719

Cunnersdorf, den 26. August 1883.

Der Gemeinde-Vorstand.

Preis-Charade.

Die ersten Zwei, sie sind ein theures Wort, Das Jeder nur mit Ehrfurcht jaget, Das ihm gar oft ein fester, sich'rer Hort, Wenn ihn die böse Welt verjaget.

Mein Dritte ist nicht oft zu finden, Doch ist es da, merkt man's sofort, Denn immer weiß es zu entzünden Mit Schnelligkeit ein treffend Wort.

Das Ganze ist oft mehr zu schätzen Als der Gelehrten langer, feiner Bopf, Denn ohne Worte erst zu wehen, Trifft es den Nagel meistens auf den Kopf.

Die Redaktion des vielseitigen und reichhaltigen Familienblattes „Die Sphinx“ — bei wöchentlich 16 Seiten incl. portofreier Zustellung unter Kreuzband für das viermonatliche Abonnement September-Dezember (18 Nummern) nur 3 Mk. 35 Pf. durch Post-Anweisung oder in Briefmarken einzuzahlen an die Expedition der „Sphinx“, Verlagsbuchhandlung von Waldemar Meitz in Leipzig, Händelstraße 17 — bestimmt für richtige Lösungen obiger Charade 25 Preise, von denen der erste in einer prächtigen Nähmaschine, der zweite in 20, der dritte in 10, die übrigen in je 3 guten Büchern (von 45 die Wahl) bestehen. — Sehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise zur Verfügung stehen, so entscheidet das Loos. — Allmonatlich sollen in ähnlicher Weise größere geistige Wettkämpfe unter den Abonnenten der „Sphinx“ zum Austrag kommen. Probenummern gratis! 3718

Die Weinhandlung en gros & en détail

von

Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfiehlt

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet.

Eine Cylinder-Nähmaschine,

nach allen Richtungen transparent und vollständig neu erhalten, deren Güte erprobt werden kann, hat billig wegen Raumangel zu verkaufen 3626

J. A. Wendlandt, Hirschberg, Schulstr. 14.

Mehrere ein- und zweispännige Fensterwagen, sowie halbgedeckte und offene Wagen und ein gut erhaltener Flügel zu verkaufen. 3715 H. Beer, 3 Kronen.

Bitte!

Ein Kanzlist, Familienvater, seit Monaten ohne Beschäftigung, bittet edle Menschen um gütige Unterstützung oder irgend welche Beschäftigung. Nähere Auskunft giebt Major z. D. Scheibert, Bergstraße 6. 3692

Einen Lehrling sucht bald F. Scholz, Sattlerstr., Langstr. Nr. 9. 3717

Einen Lehrling, dem Gelegenheit geboten ist, etwas Nützliches zu lernen, sucht J. A. Wendlandt, Schuhmachersstr., Hirschberg. 3396

Von 1883er Ernte empfehle als vorzüglich: Prima Riesen-, Stangen- und Drehspargel, feinste junge Erbsen in 2 Sorten, junge Carotten, junge Erbsen mit Carotten, sowie Perlzwiebeln, Pfeffergurken (in Gläsern), Mixed Pickles, Piccalilly und Capern. 3495

Louis Schultz.

Wäsche zum Waschen u. Glanzplatten wird noch angenommen 3720 Priesterstr. 22, 1 Treppe.

Eine möbl. Stube, für 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Kost bald oder später zu beziehen 3711 Butterlaube Nr. 35.

Wilhelmstraße 24, neben dem Landgericht, pr. 1. October Bel-Etage, 7 Zimmer mit vielem Zubehör, anderweit zu vermieten. Das Nähere Warmbrunnerstr. 18. 3654

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Täglich von Nachmittag 5 Uhr ab

3628

CONCERT.

Heute, Sonntag, durch die Warmbrunner Badekapelle.

Die Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittag 6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.

Concerte: Täglich von Nachm. 5 Uhr ab. Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nachmittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh 8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittag 6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein schönes Bild der mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann daher allen Freunden gewerblichen Lebens angelegentlich empfohlen werden. 3502

Der geschäftsführende Ausschuss.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Sonntag: 3725

Großer Fest-Commers.

Brillante Gas-illumination der Riesen-Kastanie.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 26. August: Von Sieben die Häplichste. Lustspiel in 4 Akten.

Montag den 27. August: Das Gefängniß, oder: Alle müssen brummen. Lustspiel in 3 Akten von Venediz.

Dienstag den 28. August: Benefiz für den Gesangskomiter Herrn Julius Schiller: Der Registrator auf Reisen. Große Posse mit Gesang. 3707